

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/4 kr.

Nr. 48.

Donnerstag den 29. April

1869.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Nagold.** Die H. Ortsvorsteher wollen ihre Steuereinträger (Gemeindepfleger) anweisen, ihre Steuerabrechnungsbücher pro 1868/69 binnen 2 Tagen hierher einbringen.  
Den 27. April 1869.

K. Oberamt. Bölg.

### Revier Pfalzgrafenweiler. Kleinnußholz- und Brennholz-Verkauf

Am Mittwoch den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr, in Kälberbronn; Scheidholz aus Kerrenholz, Herrgottsbühl, Findelweg, Findelbündel, Steinackerweg, Kälberbronnweg, Ebene, Schnapperle u. a.:

236 Stück Nadelholzstangen über 50', 160 Stück 41—50', 340 Stück 11—15' lang, 5 Kl. buchene Scheiter und 26 1/4 Kl. Prügel, 9 1/2 Kl. Nadelholzscheiter und 178 3/4 Kl. Prügel, 20 1/4 Kl. tannene Weisprügel und 12 Kl. Koppelrinde.

Altenstaig, den 26. April 1869.

K. Forstamt.

H. Probst, St.-B.

Revier Thumlingen.  
Stiftung Altheim, D.-A. Horb.

### Holz-Verkauf.

Aus dem Heiligenswald werden am Dienstag den 4. Mai 1869

268 Stämme Lang- und Klokholz mit 10,533 C. und

95 stärkere Nadelholzstangen

im Aufstreich verkauft.  
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Altheim.

Thumlingen, den 27. April 1869.

Im Auftrag des Stiftungsraths:

K. Revierförster Sauter.

### Revieramt Simmersfeld. Haus-Verkauf auf den Abbruch.

Am Montag den 3. Mai, Morgens 9 Uhr, wird das früher Morlok'sche Haus bei der Petersmühle im Enzthal an Ort und Stelle im Aufstreich auf den Abbruch verkauft.

Den 24. April 1869.

K. Revieramt.

Fischer.

### 2) Dornstetten. Holz-Verkauf.



Am Montag den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathhause hier gegen bare Bezahlung aus den Stadtwal-

dungen zum Verkauf:  
435 Stämme Langholz,  
48 Stück Klöße und  
150 Stück stärkere Gerüststangen,  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 26. April 1869.

Stadtschultheißenamt.

Braun.

Böfingen,

Oberamts Nagold.

### Gläubiger-Anruf wegen Auswanderung.

Jakob Schaber und dessen Familie wandern nach Amerika aus. Ansprüche, welche an dieselben zu machen sind, müssen alsbald hier angezeigt werden, widrigenfalls sie keine Berücksichtigung mehr finden würden.  
Den 27. April 1869.

Schultheißenamt. Rentzler.

2) Hornberg,  
Oberamts Calw.

### Kalksteinbefuhr-Akkord.

Die hiesige Gemeinde will auf die Straße von Zwerenberg nach Nischalben ca. 200 Koplasten Kalksteine aufzuführen lassen.

Diese Befuhr wird am Montag den 3. Mai, Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Abstreich verakkordirt, wozu man die Liebhaber einladet.  
Den 26. April 1869.

Schultheißenamt.

Kübler.

### Privat-Bekanntmachungen.

2) Altenstaig Stadt.

Ein tüchtiger

### Schneidergeselle

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Schneidermeister Fr. Anstatt.

### 2) Berned, Oberamts Nagold. Akkord über Gips- Arbeit.

In dem hiesigen Schloß werden 2 Zimmer und eine Küche neu eingerichtet, wovon die Gipsarbeit nächsten Montag den 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr, auf hiesiger Kanzlei öffentlich verakkordirt wird. Tüchtige Meister ladet hiezu ein  
Den 26. April 1869.

Schul. Förster Maier.

### Maurer-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden von Montag den 3. Mai an eine Anzahl tüchtige Maurer an dem Wohnhausbau des Hrn. Kaufm. Bräuning in Wildberg dauernde Beschäftigung.

Nagold, den 28. April 1869.

Werkmeister Schuster.

Nagold.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch, der das Schmiedhandwerk erlernen will, findet ohne Lehrgeld eine Lehrstelle; bei wem? sagt die Red.

Nagold.

### Für Wirth.

Gute gelagerte Cigarren, von 42 kr. an, (eine sehr gute Sorte zu fl. 1. 20.) Schweizerkäse, vollsaftig und billigt bei Abnahme mehrerer Pfunde, Backsteinkäs, Besteck, einzelne Gabeln von 3 kr. an, Senf, Frucht- und Weinessig empfiehlt

Gottlob Knodel.

Nagold.

### Toiletteartikel.

Cocos-, Mandel- und Bimssteinseife, Kräuter-, Glycerin-, Honig- u. Boraxseife, Cosmétique, Fixateur, Riechwasser, Haarfärb, offen und in Flacons, Klebenwurzöl billigt bei

Gottlob Knodel.

Walddorf.  
Oberamts Nagold.  
**Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am  
Samstag den 1. Mai,  
von Vormittags 11 Uhr an,  
ein kleines Quantum Schnittwaren, wo-  
runter ein Diel, zu einer Hobelbank geeig-  
net, birn- und nussbaumene, sowie tannene  
Bretter, ein Granatmuster, Weibskleider,  
Weißzeug und 40 Ellen ungebleichtes reu-  
stenes Tuch.

Auch können noch 4 geschliffene Bettla-  
den abgegeben werden.  
Christian Volz, Schreiner.

Iselshausen.  
**Wagen zc. feil.**

Ich verkaufe  
Samstag den 1. Mai,  
Mittags 1 Uhr,  
 einen kleinen eisernen auf-  
gemachten Wagen und einen ditto  
größeren hinteren Wagen mit  
hölzernen Achsen sammt Leitern und Läu-  
feln, einen Wendepflug sammt  
Karren, eine noch neue Egge  
mit eisernen Vogen.  
Kaufsthehaber werden eingeladen.  
Conr. Luz, Schreiner.

**Baumwachs,**  
festes und flüssiges,  
**Weingeist & Liqueure**  
aller Art, sind billigst zu haben.  
Auch ist eine neue Sendung schönster  
**Blutsteine**

angefommen in der  
Deffinger'schen Apotheke  
in Nagold.

Nagold.  
**Trossinger, Amittlinger & Wiener**  
Mundharmonika's,  
Zugharmonika's, von 24 kr. bis fl. 12  
empfiehlt  
Gottlob Knodel.

Nagold.  
**Balsam gegen Fußschweiß**  
wird als vorzügliches unschädliches  
Mittel gegen dieses Uebel der Toppf zu  
28 kr. bestens empfohlen.  
Niederlage hievon bei  
Gottlob Knodel.

Nagold.  
**Waschkrynstall,** wodurch Seife ge-  
spart wird,  
**schwed. Lündhölzer** ohne Phos-  
phor em-  
pfeht  
Gottlob Knodel.

2) **Altenstaig**  
Am Samstag und Sonn-  
tag den 1. und 2. Mai  
**Bockbier,**  
wozu freundlich einladet  
H. B u o b  
zur Blume.



**Die Kölnische**  
**Hagel-Versicherungs-Gesellschaft**

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Boden-Erzeug-  
nisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak u. dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach  
Feststellung baar und voll und ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des  
laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapi-  
talvermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antrags-  
formulare zc. unentgeltlich zu haben sind.

Stuttgart, im April 1869.

Die Haupt-Agentur:  
**Schmidt & Dihlmann.**

Die Agenten:

G. Knodel, Kaufmann in Nagold,  
J. G. Schuler in Walddorf.

**Die Feier der ehelichen Verbindung**  
unserer beiden Kinder  
**Friedrich & Bertha**

findet am Dienstag den 4. Mai im Gasthaus „zur Sonne“ (Post)  
in Nagold statt.

Hierzu laden wir Freunde und Bekannte ergebenst ein.  
Schullehrer Schneider.  
Merklingen.  
Gemeinderath Louis Kappler.  
Nagold.

2) **Ebhausen.**  
**Lehrlings-Gesuch.**

Bei Unterzeichnetem findet ein geordne-  
ter, kräftiger, junger Mensch unter gün-  
stigen Bedingungen und guter Behandlung  
sogleich eine Lehrstelle.  
Christian Kempf, Schmiedmeister.

Egenhausen,  
Oberamts Nagold.  
Am Feiertag Philipp und Jakob den 1. Mai  
und Sonntag den 2. Mai



**Metzelsuppe.**  
mit Vordbier bei Hg. Dürr 3. Krone.  
Walddorf,  
Oberamts Nagold.  
Samstag und Sonntag den 1. und 2.  
Mai

**Bock-Bier**

bei Rappenburg Rau.

Ebhausen.  
Nächsten Samstag den 1.  
und Sonntag den 2. Mai

**Bockbier,**

wozu freundlich einladet  
Bierbrauer Wals.  
Auch nehme ich einen wohlherzogenen  
jungen Menschen in die Lehre auf.  
Obiger.



2) **Kohrdorf,**  
Oberamts Nagold.  
**300 fl.**  
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit  
sogleich anzuleihen  
Jakob Seeger.

Haiterbach:  
**130 fl.**  
Pfleggeld habe ich gegen gesetzliche  
Sicherheit sogleich anzuleihen.  
Gottlieb Schuler.

2) **Unterschwandorf,**  
Oberamts Nagold.  
**350 fl.**  
Pfleggeld liegen gegen gesetzliche  
Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
Pfleger C. J. Kauf.

Nagold.  
**W e b i g,**

Photograph aus Stuttgart,  
wird nur noch bis Sonntag den 2. Mai  
seinen Aufenthalt hier nehmen, weshalb  
er alle diejenigen, die noch eine Aufnahme  
wünschen, bittet, die kurze Zeit noch zu  
benützen.

Am Samstag den 1. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden bei dem Walddorfer Chauffeehaus  
**1000 Stück Hopfenstangen**  
von 27' aufwärts verkauft.

**Hierzu eine Beilage.**

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. April. Gestern Nachmittag fand eine aus mehr als 100 Theilnehmern bestehende Versammlung von Wirthen des Landes, zu welcher sich auch mehrere Abgeordnete gesellten, in der Liederhalle dahier statt, um gegenüber der in Aussicht stehenden Steuerreform die bestehenden Wirthschaftsabgaben zu besprechen und namentlich bezüglich der Aufhebung der bisherigen Besteuerungsart des Weines und Obstmostes Aufschlüsse zu geben. Darüber waren alle Stimmen einig, daß die Accise, wie sie gegenwärtig besteht, zu beseitigen sei, wie auch schon auf verschiedenen früheren Landtagen derartige Bitten eingekommen sind; nur darüber waren die Ansichten getheilt, wie die Accise, da der Staat einmal die Einnahme aus dieser Steuerquelle nicht entbehren kann, zu ersetzen wäre. Nach längerer Debatte einigte man sich schließlich über folgende Hauptgrundsätze: Statt der bisherigen indirekten Steuer ist eine direkte, eine Einkommensteuer, einzuführen; bezüglich der Getränkesteuer ist im Interesse der Gerechtigkeit eine vollkommene Steuergleichheit herzustellen, und soll die Steuer vom Wein und Obstmost beim Verkauf von dem Käufer, gleichviel, ob derselbe Wirth oder Privatmann ist, erhoben werden; der Produzent (Weingärtner) bleibt, wie bisher, für seinen eigenen Verbrauch steuerfrei; beim Ankauf von größeren Quantitäten soll, soweit dies ohne Gefahr geschehen kann, die Steuer von dem Käufer in Raten erhoben werden. Es wurde hierauf eine aus 19 Wirthen aus allen Landestheilen bestehende Kommission mit der Auflage gewählt, eine Petition an die Regierung und die Ständerversammlung in dem angegebenen Sinn auszuarbeiten, und wurde derselben Rechtskonsulent Becher aus Stuttgart als rechtskundiges Mitglied zugetheilt.

Stuttgart, 25. April. Aus Anlaß der in Aussicht stehenden Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems hat das K. Kultministerium zur Vorbereitung der in dieser Beziehung für den Unterricht zu treffenden Einleitungen eine gemischte Kommission niedergesetzt, in welcher ein Mitglied der Kultministerialabtheilung für Gelehrten- und Realschulen, ein Professor der Baugewerkschule, sowie eine Anzahl Volksschullehrer berufen werden sollen. Diese Kommission soll solche Lehrmittel bezeichnen, beziehungsweise beschaffen, welche insbesondere für die Einführung jenes Systems im Rechnungsunterrichte der Volksschulen geeignet sind. (L. Chr.)

In Calw hat man sich zur Restaurirung der Hauptkirche entschlossen; der Ueberschlag beläuft sich nach dem dortigen „Amtsblatt“ auf 42,000 fl., wobei der Aufwand für eine neue Orgel nicht inbegriffen ist. Auch eine Turnhalle wird dort erbaut werden; der Voranschlag beläuft sich auf 7000 fl. (L. Chr.)

Die beiden Brüder Braun von Ochsenhausen, welche des an dem Fruchtändler Bader von dort vor etwa 8 Tagen verübten Raubmords dringend verdächtig sind, da sie sich des andern Tages ohne Grund von Hause entfernt hatten, wurden in Rempten verhaftet, wo sie sich durch auffallenden Geldverbrauch verdächtig gemacht hatten.

München, 27. April. Eine gemeinsame deutsche Militärkommission nach Art der Festungskommission gewinnt Aussicht.

Berlin, 24. April. Der Bundeskanzler hat beim Bundesrath beantragt, den Südstaaten den 1. Juli als Termin, an welchem die Erhebung der Uebergangsabgabe von Tabak und Tabakfabrikaten aufhören soll, vorzuschlagen. Der Reichstag hat die Bundesratsberatung für 1870 erledigt.

Berlin, 26. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages vertheidigte der Bundeskommissar die Gesetzesvorlage über folgende Steuerprojekte: Petroleumsteuer, Gassteuer, Wechselstempelsteuer, Börsensteuer und mäßige Biersteuer (Sensation). v. Kardorff betämpfte die Branntweinsteuer. Graf Bismarck erklärte, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage. — Graf Bismarck's erste regelmäßige Samstags-Soirée ist gestern Abend zu seiner Zufriedenheit abgelaufen. Es waren fast sämtliche konservative Abgeordnete, viele Nationalliberale und namentlich alle Führer derselben, und von der Fortschrittspartei Löwe, Ziegler und Becker erschienen. Graf Bismarck soll nicht verhehlt haben, daß es ihm bei der Einrichtung dieser Soiréen hauptsächlich darum zu thun gewesen sei, mit der linken Seite des Reichstages in Verbindung zu kommen. Die Zahl

der Abg. betrug wohl 120, außerdem waren die Mitglieder des Bundesraths und die Ministerialräthe anwesend.

Die Einberufung des Zollparlaments ist nunmehr für den 1. oder spätestens 4. Juni zu erwarten und die Dauer der Session auf etwa 3 1/2 Wochen zu bemessen.

Wien, 24. April. Im Reichstage erklärten heute die Nationalen (die Polen, Slovenen und Meritalen Tyroler), an der Spezialdebatte über das Volksschulgesetz, das einen verfassungswidrigen Eingriff in das der Landesgesetzgebung vorbehaltenen Gebiet in sich schließe, nicht Theil nehmen zu wollen, und legten gegen das Zustandekommen des Gesetzes eine Verwahrung ein. Der Präsident erklärte, diese nicht annehmen zu können. Die Nationalen verließen hierauf den Sitzungsaal.

Paris, 26. April. Der gesetzgebende Körper nahm das Pensionsgesetz für die Napoleon'schen Krieger mit 218 gegen 6 Stimmen an. Der Präsident verlas hierauf das kaiserliche Dekret, wodurch der Schluß der Session erklärt wurde.

Florenz, 24. April. Die Gazzetta di Torino versichert, daß die italienische Regierung beim Schweizer Bund gegen die Duldung Mazzini's remonstrirt und dessen Verhaftung verlangt habe.

Florenz, 25. April. Die jüngst in Mailand entdeckte Verschwörung ist eine Mazzinistische; Garibaldiner sind nicht dabei betheilig. Das Mazzinistische Centralkomitee, welches mit der Mailänder Verschwörung in Verbindung stand, ist heute hier entdeckt worden. Die Polizei konfiszirte eine Anzahl Waffen, Bomben und Proklamationen und verhaftete mehrere Personen.

Die Turiner Ztg. vom 18. d. Mts. schreibt: In Rom dauert die große Vorbereitungsarbeit zum Konzil fort. Man fertigt Listen der guten, der zweifelhaften und der schlechten Bischöfe an, und man nimmt schon Maßregeln, die zweiten zu gewinnen und die letzteren zu beseitigen. Wenn diese ungeheure Arbeit beendet sein wird, wenn man die Sicherheit erlangt hat, die noch fehlt, dann kann man den Zusammentritt des Konzils für sicher halten.

## Citronen-Finger.

Eine englische Polizeigeschichte.

1.

Vor etwa fünf Jahren war ich Telegraphist auf der Station Newstone. Ich hatte abwechselungsweise eine Woche Tagdienst und eine Woche Nachtdienst. Der Weihnachtsabend war herangekommen, der geeignetste von allen Abenden des Jahres, und ich hocte wie gewöhnlich in meinem kleinen Bureau, zwei große, blinkende Instrumente vor mir, ein hellflackerndes Gaslicht über mir, und neben mir ein tüchtig geheiztes Kamin, welches in Gemeinschaft mit einem dreibändigen Roman aus einer Leihbibliothek mir behilflich sein sollte, die trügen, trüben Stunden der langen Winternacht möglichst erträglich hinzubringen.

Die nächtlichen telegraphischen Botschaften oder Telegramme, wie man heutzutage sagen würde, waren zu Newstone niemals zahlreich; selten gab es welche für Privatpersonen; sie bezogen sich meistens nur auf die Geschäfte des Eisenbahndienstes oder die Angelegenheiten der Eisenbahn-Compagnie. An jenem Abend war ich sehr niedergeschlagen und gedrückt. Es ging gegen die Natur, am Weihnachtsabend zu arbeiten, wo alle Welt außer mir Feiertag zu haben und sich gute Tage zu machen schien. Ich dachte an mein Liebchen, dem ich ferne sein mußte. Caroline und ich waren seit etwa zwei Jahren mit einander verlobt, und wenn sich keine Aussicht auf eine Heirath zeigte, so konnten wir noch zwanzig Jahre länger mit einander verlobt bleiben. Mr. Lancaster, Cary's Vater, war ein Kaufmann, der ein ziemlich einträgliches Geschäft hatte, und weigerte sich natürlich, seine Tochter einem armen Teufel zu geben, welcher jährlich bloß siebzig Pfund Einkommen hatte. Er rieth Cary mehrmals, mich aufzugeben; da sie aber hiezu nicht zu bringen war, so begnügte er sich damit, mir das Haus zu verbieten, und hoffte, Zeit und Entfernung — denn er wohnte ein Duzend Meilen von Newstone entfernt — werden schon seine Zwecke fördern.

Ich mußte, daß Mr. Lancaster am Weihnachtsabend immer eine Anzahl junger Leute in sein Haus einlud, und ich vergewärtigte mir diese, wie sie dort tanzten, — wie Cary in ihrem weißen Muslinleide unter ihnen herumhüpfte, dasselbe Band um die Taille, womit ich sie kaum einen Monat beschenkt

hatte. Ob wohl irgend ein Gedanke an meine Wenigkeit ihr durch den Kopf ging, während sie unter dieser fröhlichen Gesellschaft verkehrte? Ob nicht vielleicht gerade in diesem Augenblick mein verhasster Nebenbuhler, der Tuchhändler Bints, mit ihr tanzte und ihre Taille mit seinem Arm umspannte? Derartige Gedanken waren nicht leicht zu ertragen; darum trat ich hinaus auf die Plattform des Bahnhofes, um mich einigermaßen zu zerstreuen.

Es war eine klare, sternhelle Nacht; ein scharfer Wind pfiff gellend und trocken durch die Telegraphendrähte über meinem Kopfe, und schien meinem Ohr die schwachen Laute der Weihnachtslieder und Straßenmusikanten zuzuragen, durch die Entfernung gedämpft und verschönert. Laternen blinkten gleich Leuchtstäben unter den Waggonen im Bahnhofe; wildes, rauhes Anrufen von Männern schlug an mein Ohr, und gellende Pfliffe von versprengten Lokomotiven, welche wie toll ab- und zuzufahren schienen, als wollten sie sich in einer solch bitterlich kalten Nacht bloß warm erhalten, und als hätten sie eigentlich gar keine ernste Beschäftigung. Die Kälte trieb mich bald wieder in mein Bureau, mit erstarrten Fingern und recht zufrieden mit einem solchen Obdach.

Die langen, trüben Stunden zogen langsam an mir vorüber; jede derselben verkündete mit hellem Schlag die wackere, kleine Uhr in der Ecke. Mitternacht kam und ging: ein Uhr, zwei, drei Uhr zogen vorüber. Ich war der reizenden Heldin meines Romans bereits müde geworden, und hing schon wieder bange, müßlosen Besürchtungen nach wegen Bints, als mich plötzlich das rasche Klingeln der electrischen Signalglocke aufschreckte. Es war eine Privatbotschaft:

„Mr. Korf, Ironville, an Mr. Darke. 39. High Street Newstone.“

„Citronen-Finger reißt heute Nacht mit dem Postzug ab. Alles in Ordnung. Hab Acht auf den schwarzen Zwerg.“

Ich war an seltsame Botschaften gewöhnt, allein diese war die sonderbarste, die mir jemals zu Gesicht gekommen war. Ich buchstabirte sie zweimal durch, um zu sehen, daß ich sie richtig niedergeschrieben hatte; hierauf schrieb ich sie in eines der gedruckten Formulare ab, unterzeichnete sie, setzte darunter die Zeit, zu welcher ich sie erhalten hatte — 3 Uhr 45 Minuten, — und steckte sie in ein Briefcouvert.

Nr 39 High Street war die Wohnung von Mr. Breem, dem Schneider, und kaum fünf Minuten vom Bahnhofgebäude entfernt. Mr. Breem hatte gewöhnlich Zimmer zu vermieten, und Mr. Darke war vermuthlich ein Miethsman von ihm. Nachdem ich das Bureau verschlossen hatte, wanderte ich raschen Schrittes nach Breem's Haus. Ich hatte aus der telegraphischen Depesche den Schluß gezogen, Mr. Darke sei ein Mann, der Sehenswürdigkeiten, Seltenheiten etc. zur Schau stelle und dem irgend jemand einen schwarzen Zwerg zugesandt habe, vielleicht auch einen Riesen — jedenfalls aber einen schwarzen Zwerg, um ihn in seine Carawane aufzunehmen. Es war noch Licht im zweiten Stockwerk von Nr. 39. War Mr. Darke noch wach? erwartete er vielleicht eine Depesche? er sah just so aus.

Ich klopfte laut mit dem Thürklopper und trat dann in die Straße zurück, um die Wirkung zu beobachten. Das Licht im zweiten Stockwerk ward nicht von der Stelle gerückt, aber das Fenster geöffnet, ein Kopf herausgestreckt und eine barsche Stimme fragte: „Wer ist da?“

„Wohnt Mr. Darke hier?“ fragte ich.

„Weßhalb wollt Ihr das wissen?“

„Ich habe eine telegraphische Depesche für ihn,“ sagte ich.

„Ah, so! schon gut. Nur einen Augenblick Geduld!“

Die Stimme war sehr barsch und tief. Einen Augenblick später ward die Thür geöffnet, soweit die Sperre es zuließ, und eine große, muskulöse Hand streckte sich mir entgegen.

„Geben Sie her!“ sagte Mr. Darke. Ich legte ihm demgemäß die Depesche in die Hand. „Warten Sie noch einen Augenblick, bis ich nachgesehen habe, ob keine Antwort nöthig ist.“

Nach einer kleinen Weile ward das Fenster wieder geöffnet; „es ist keine Antwort nöthig!“ hieß es, und das Schiebfenster fiel wieder herunter. Mit Ausnahme seiner Stimme hatte ich von Mr. Darke nicht mehr gehört und wahrgenommen, wie ich von dem Hause wegging, als da ich hingegangen war. Ich hatte bloß den Umriß seines Kopfes gesehen, als er aus dem Fenster

blickte; ob er aber jung oder alt, hübsch oder häßlich, blond oder schwarz war, darüber besand ich mich gleich sehr im Ungewissen.

Ironville liegt dreißig Meilen von Newstone. Der Postzug legt diese Strecke in etwas weniger als einer Stunde zurück und langt an letzterem Orte um halb sechs Uhr Morgens an. Da die Uhr nun nahezu halb sechs Uhr wies, so trat ich auf den Perron des Bahnhofes hinaus, um daselbst auf- und abzugehen, denn ich war entschlossen, falls irgend ein Riese, ein Zwerg oder ein anderes Monstrum mit dem Zuge ankäme, sollte es wenigstens in meinem Blicke nicht entgehen. Ich erwartete halb und halb, Mr. Darke hier zu treffen, der ebenfalls auf den Zug harre, aber er war nicht zu sehen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der Zug langsam in den Bahnhof ein, und in der nächsten Minute war der Perron überschwemmt von jenen seltsam gekleideten Individuen, die in Geschäften oder zu ihrem Vergnügen bei Nacht reisen müssen. Aber nirgends war ein Zwerg, Riese oder sonstiges Ungethüm zu sehen. Nur ein einziger Passagier stieg in Newstone aus; die anderen fuhrn sämmtlich weiter, wie deutlich an der Hast zu sehen war, womit sie mit dem Zeichen mit der Glocke wieder ihren Plätzen zueilten. Und jener einzige Passagier war ein schlanker, junger Herr in sehr modischem Anzuge, ohne Badenbart, aber mit einem langen, schönen Schnurrbart, welchen er mit dem Daumen und Zeigefinger seiner ausnehmend hübschen Hand, die in einem feinen Glacehandschuh steckte, drehte. Er sprang munter aus einem Wagen erster Klasse, lächelte leutselig dem Portier zu, der grüßend an die Müze griff, nahm dann seinen kleinen, schwarzen Reisefack, sah sich mit einem raschen, flüchtigen, besorgten Blicke im Kreise um, brach dann wieder in ein Lächeln aus, schlenderte langsam den Perron hinab bis zur Treppe, stieß die schweren Flügelthüren auf und trat auf die Straße. „Irgend ein Stutzer aus London, der hierher gekommen, um die Weihnachten bei seinen Freunden zuzubringen,“ sagte ich zu mir selbst. Allein wohin kann er in dieser frühen Morgenstunde gehen? Keines von den Gasthäusern der Stadt wird vor einer Stunde geöffnet sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— (Verfälschung des Petroleums.) Je allgemeiner das Brennöl durch das Petroleum in neuester Zeit verdrängt worden ist, desto nothwendiger erscheint es, auf die für die Anwendung gefährlichen Mißbräuche aufmerksam zu machen, die sich in die Bereitung und den Handel mit diesem wichtigen Artikel eingeschlichen haben, und die Mittel kennen zu lernen, durch welche man sich vor den entstehenden Gefahren schützen kann. Petroleum wird in letzter Zeit vielfach verfälscht, und zwar meistens dadurch, daß man gewisse werthlosere mineralische Oele (Schmier- oder Paraffin-Oele) mit der höchst brennbaren Petroleum-Essenz oder Naphtha vermischt. Diese gemischten Oele unterscheiden sich von dem ächten Petroleum nicht durch das Ansehen, dagegen sind sie sehr leicht entzündlich und deshalb im Gebrauche wegen leicht vorkommender Explosionen höchst gefährlich. Zur Erkennung solches gefährlichen Gemisches gibt es ein einfaches Mittel. Man gießt auf ein kleines, mit kaltem Wasser fast bis oben gefülltes Gefäß eine strohhalm dicke Schicht des fraglichen Oeles und versucht, ob dasselbe durch Annäherung eines brennenden Fildibus Feuer fängt. Reines Petroleum läßt sich auf diese Weise nicht leicht entzünden, wohl aber brennt das Oel an, wenn es mehr als 12 Prozent jener Naphtha enthält. Wir machen das Publikum hiemit auf diese gefährliche Mischung aufmerksam und warnen vor dem Gebrauche derselben als Brennöl, da aus ihrer leichten Entzündlichkeit viele, in der neuesten Zeit durch Explosionen herbeigeführte Unglücksfälle entstanden sind.

## Briefkasten.

ad 1) Wegen calendae hübe denn der Seger. ad 2) Die beste Form ist saeculum, minder gut seculum, vide: Schulz, lat. Sprachlehre S. 10; vgl. Vorrede zu Ausgabe V. Eine Tacitus-Ausgabe und ein Motto — ? — aus Tacitus entscheiden noch nicht für die Schreibweise des Worts.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.